



## "Transition énergétique" vs "Energiewende"

Eine Begegnung von Kommunen aus Frankreich und Deutschland

Stuttgart, 19.-20. März 2013



© Tomi Ungerer

## Synthese und Perspektiven

**« Transition énergétique » vs « Energiewende »**  
**Eine Begegnung von Kommunen aus Frankreich und Deutschland**  
**Stuttgart, 19.-20. März 2013**

Synthese und Perspektiven

Diese Begegnung von Kommunen aus Frankreich und Deutschland fand im Rahmen des 50jährigen Jubiläums der Unterzeichnung des Elysée Vertrags im Rathaus der Landeshauptstadt Stuttgart am 19.-20. März 2013 statt.

Wir bedanken uns bei ADEME (Agence de l'Environnement et de la Maîtrise de l'Energie), der Landeshauptstadt Stuttgart und der Caisse des Dépôts für die finanzielle Unterstützung.

**Redaktion:**

Peter Schilken, Energy Cities  
Christiane Maurer, Energy Cities  
Stéphane Dupas, Energy Cities  
Julia Wyssling, Energy Cities  
Claire Vasseur, KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg  
Jenny-Claire Kersting, Klima-Bündnis

**Deutsche Übersetzung:**

Jeanette Süß und Claus Musterle, Deutsch-Französisches Institut

Die französische Version der Synthese steht unter  
<http://www.energy-cities.eu/France-Allemagne-regards-croises> zur Verfügung.

Mit der finanziellen Unterstützung von:



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. HINTERGRUND</b>	<b>4</b>
Kontext	4
Die europäischen Energie- und Klimaschutzziele – ein gemeinsamer politischer Rahmen	4
Der Konvent der Bürgermeister: Europäische Ziele auf kommunaler Ebene umsetzen	5
Nationale Konvent-Plattformen: Beispiele für kommunales Engagement	5
Covenant Club Frankreich und die « Alliance pour l'Énergie Locale »	5
Covenant Club Deutschland	5
Energiewende in Deutschland	6
Transition énergétique in Frankreich	6
Die Veranstalter	7
<b>2. DIE LOKALEN GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN GEHEN VORAN</b>	<b>8</b>
Die ämterübergreifende Zusammenarbeit etablieren, um sektorspezifische Logiken zu überwinden: Mannheim und Besançon	8
Zeigen, wie's geht. Motivierten Bürgern und Akteuren eine Bühne bieten: Rennes und Tübingen	9
Potenziale lokaler Ressourcen nutzen: Metz, Kaiserslautern und Dijon	9
Die Finanzierungsfrage neu denken: Stuttgart, Rhônalpénergie Environnement und der baden-württembergische Genossenschaftsverband (BWGV)	11
Erfolgreiche Beispiele grenzüberschreitender Kooperation	13
<b>3. FORTFÜHRUNG DER ZUSAMMENARBEIT UND AUSBLICK</b>	<b>15</b>
Bildung von deutsch-französischen Partnerschaften	15
Ein Vergleich der Ansätze der „Plan Climat Energie Territoriaux“ (PCET) und der Klimaschutzkonzepte (KSK)	15
Energetische Gebäudesanierung	16
Finanzierung	16
Miteinbeziehung der Bürger	16
Der nächste Schritt	17
<b>4. IMPRESSIONEN</b>	<b>18</b>
<b>ANHANG</b>	<b>19</b>
Anhang 1: Programm	20
Anhang 2: Teilnehmerliste	22
Anhang 3: Vorträge auf Deutsch und Französisch	26

## 1. Hintergrund

### Kontext

Vor 50 Jahren wurde der Élysée-Vertrag unterzeichnet, der die Grundlage für die einzigartige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich bildet. Es hat sich seitdem ein breites Netzwerk gemeinsamer Strukturen und Institutionen gebildet, das politisch etwa bei der Gestaltung Europas von maßgeblicher Bedeutung ist und einen sichtbaren Ausdruck auch im gesellschaftlichen wie kulturellen Bereich findet.

Im Bereich Energie haben beide Länder jedoch sehr unterschiedliche Wege eingeschlagen und weisen entsprechend signifikante Unterschiede auf. Sie stehen heute beide an einem Wendepunkt: Während Deutschland die Energiewende umsetzt, führt Frankreich eine öffentliche Debatte zum „Energieübergang“ (*Transition énergétique*), der eine starke Ausrichtung hin zur Dezentralisierung haben wird. Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in beiden Ländern müssen für die Zusammenarbeit kein Hemmnis darstellen. Es bietet sich vielmehr an, dass beide Länder von diesen zeitparallelen Prozessen profitieren, einander besser verstehen, voneinander lernen und als Quelle gegenseitiger Inspiration und Ausgangspunkt für gemeinsame Projekte nutzen.

Sobald Politiker und Akteure auf lokaler Ebene über das Thema Energie sprechen, stellen sie große Übereinstimmungen zwischen Kommunen beider Länder fest. Zahlreiche Städte und Gemeinden beiderseits des Rheins haben bereits die europäischen Energie- und Klimaschutzziele in ihre politische Agenda aufgenommen, an die jeweiligen Bedingungen und Potenziale vor Ort angepasst und weitreichende Selbstverpflichtungen zum Klimaschutz beschlossen.

Den kommunalen Ressourcen für das Engagement im Klimaschutz sind jedoch rechtliche und finanzielle Grenzen gesetzt. Kommunen in Deutschland und Frankreich stehen vor großen Herausforderungen, zu denen etwa die dezentrale Erzeugung, Speicherung und Verteilung von Energie oder auch die energetische Sanierung der öffentlichen und privaten Gebäude gehören.

Mit dieser Veranstaltung wollen wir die deutsch-französische Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene weiter stärken und einen Beitrag zur Erreichung gemeinsamer Ziele im Energiebereich leisten.

### Die europäischen Energie- und Klimaschutzziele – ein gemeinsamer politischer Rahmen

Die Europäische Union hat im Dezember 2008 ihr „Energie- und Klimapaket“, besser bekannt unter dem Namen „3 x 20“, vorgelegt. Es hat für das Jahr 2020 zum Ziel:

- Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 20 % (bezogen auf 1990),
- Deckung des Endenergieverbrauchs zu 20 % durch erneuerbare Energien,
- Verbesserung der Energieeffizienz um 20 %. Da dieses Ziel bislang nicht verbindlich war, wurde im Jahr 2012 die EU-Richtlinie zur Energieeffizienz verabschiedet.

Die Europäische Kommission verhandelt derzeit über die Ziele für das Jahr 2030. Sie hat gleichzeitig eine Roadmap „Energie 2050“ veröffentlicht. Die Europäer verfügen somit über einen gemeinsamen

Rahmen, der für alle gültig ist. Nichts desto trotz sind die Mitgliedsstaaten weiterhin Herr über ihre Energieversorgung.

### **Der Konvent der Bürgermeister:**

#### **Europäische Ziele auf kommunaler Ebene umsetzen**

Der Konvent der Bürgermeister ist eine europäische Initiative, die sich gezielt an kommunale Gebietskörperschaften richtet und ihre Bedeutung bei der Gestaltung einer nachhaltigen Energiepolitik und beim Klimaschutz anerkennt. Im Rahmen des Konvents haben sich bisher rund 4350 Städte und Gemeinden verpflichtet, bei der Reduzierung ihrer CO<sub>2</sub>-Emissionen über die 2020-Ziele der EU hinauszugehen.



#### **Nationale Konvent-Plattformen: Beispiele für kommunales Engagement**

In den letzten Jahren haben sich im Rahmen des europäischen Projekts NET-COM zahlreiche nationale Konvent-Plattformen gebildet. Diese Plattformen können auf den Bedarf der Unterzeichner eines Landes eingehen und sorgen für einen regelmäßigen Informations- und Wissensaustausch zwischen Konvent-Unterzeichnern.

#### **Covenant Club Frankreich und die « Alliance pour l'Énergie Locale »**

Der Covenant Club Frankreich wurde am 27. Oktober 2010 von Konvent-Unterzeichnern in Paris ins Leben gerufen. Die Idee zusätzlich die Alliance pour l'Énergie Locale zu lancieren wurde im Januar 2012 in Dunkerque publik gemacht. Bei der Allianz handelt es sich um eine Dialog-Plattform, die um die französischen Unterzeichner des Konvents der Bürgermeister jene Akteure vereint, die sich für eine Energiewende mit einem dezentralen Ansatz einsetzen. 40 sehr unterschiedliche Organisationen umfasst die Allianz derzeit: <http://www.energy-cities.eu/-Partenaires-de-l-Alliance,610->. Ihre Mitglieder sind alle gleichfalls sehr stark in die nationale Debatte um die *Transition énergétique* eingebunden.

Zu den regelmäßigen Treffen der Allianz werden jeweils Experten eingeladen um die regionale und kommunale Dimension der *Transition énergétique* zu betonen, Standpunkte zu teilen oder die Argumente jedes Einzelnen zu untermauern. Zuletzt behandelte Themen waren die Finanzierung energetischer Sanierungsmaßnahmen, kommunaler Wärmeatlas ...

#### **Covenant Club Deutschland**

Der Covenant Club Deutschland wurde im Oktober 2011 von den Konvent-Unterzeichnern in Heidelberg ins Leben gerufen. Neben der Vernetzung von Unterzeichnern verfolgt der Covenant Club Deutschland das Ziel, den Austausch zwischen politischen Vertretern der Städte und Gemeinden und den kommunalen Spitzenverbänden, Bundesministerien und der EU zu verstärken.

Im Rahmen bisheriger Covenant Club Treffen entstand der „Offene Brief der Konvent-Unterzeichner zur Umsetzung der Konvent-Ziele in Deutschland“, der im November 2012 an die Europäische Kommission (DG ENER) adressiert und von 43 Konvent-Akteuren des Covenant Club Deutschland getragen

wurde. Aktuell wird an einem politischen Forderungspapier zur Verbesserung nationaler und europäischer Rahmenbedingungen für die Umsetzung kommunaler Klimaschutzziele gearbeitet.

### Energiewende in Deutschland

2010 wurde mit einem ambitionierten Energiekonzept der Aufbruch in das Zeitalter der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz beschlossen. Das Energiekonzept legt die Klimaschutzziele fest, insbesondere die Reduktion gegenüber 1990 der Treibhausgasemissionen um 40 % bis 2020 und bis 2050 um 80 % bis 95 %. Als Reaktion auf die Reaktorkatastrophe in Fukushima wurde in Deutschland eine beschleunigte Umsetzung des Energiekonzepts beschlossen, die einen schrittweisen Ausstieg bis zum Jahr 2022 aus der Nutzung der Kernenergie vorsieht.

Ein aus den Erlösen des Emissionshandels gespeister Energie- und Klimaschutzfonds soll Maßnahmen zur Gebäudesanierung und Marktanreize für erneuerbare Energien schaffen. Kommunen werden bei der Umsetzung der Energiewende gezielt unterstützt: Im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative fördert das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) Kommunen bei der Erstellung von Klimaschutzkonzepten und bei der Einstellung eines Klimaschutzmanagers. Beratung zu Fördermöglichkeiten und Informationen zu Klimaschutzmaßnahmen bietet das „Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz“. Um den kommunalen Klimaschutz als einen Grundpfeiler der Energiewende zu stärken, fördert das BMU außerdem ab diesem Jahr ein Vorhaben, das die zentralen Akteure im kommunalen Klimaschutz noch enger miteinander vernetzen soll, den „Klimaschutz-Dialog“.

### Transition énergétique in Frankreich

Die von Frankreich auf europäischer und internationaler Ebene unterzeichneten Vereinbarungen zum Klimaschutz wurden seit 2005 in mehrere Gesetze gefasst. Sie umfassen sowohl zahlreiche sektorische Maßnahmen als auch die Stadt- und Raumplanung. Die „Lois Grenelle“, hervorgegangen aus einem überparteilichen „Umweltgipfel“ 2007, schreiben Kommunen mit mehr als 50 000 Einwohnern die Erstellung eines kommunalen Klimaschutzkonzeptes (Plans Energie-Climat Territoriaux - PCET) vor. ADEME unterstützt die Kommunen sowohl methodisch als auch finanziell. Nichts desto trotz sieht es derzeit nicht danach aus, dass Frankreich auf dem Weg ist, die gesteckten Ziele zu erreichen. Die jetzige Debatte zur *Transition énergétique* ist die Antwort auf die Notwendigkeit tiefergreifende Maßnahmen umzusetzen. Zu den vom französischen Präsidenten gemachten Vorgaben zählt die Reduzierung des Anteils der Atomenergie an der Stromerzeugung von heute 75 % auf 50 % für den Zeithorizont 2025. Dazu wird die Regierung gegen Ende dieses Jahres ein Gesetz zur *Transition énergétique* einbringen. Um dieses vorzubereiten findet zwischen Februar und Juli eine breite öffentliche Debatte statt, zum einen auf nationaler Ebene, zum anderen auf der regionalen Ebene. Die Durchführung einer öffentlichen Debatte ist eine wahrhafte Neuerung für Frankreich, dort galt die Energiefrage lange Zeit als „domaine réservé“. Vier Grundsatzfragen stehen im Mittelpunkt der Debatte:

1. Wie steigern wir die Energieeffizienz und Nachhaltigkeit unter Zugrundelegung der Veränderungen in der Lebenshaltung, in Erzeugung und Verbrauch?
2. Welchen Weg müssen wir einschlagen, um den gewünschten Energiemix in 2025 zu erreichen? Welche Szenarien können für die Jahre 2030 und 2050 aufgestellt werden, unter Berücksichtigung der von Frankreich eingegangenen Verpflichtungen im Klimaschutz?

3. Welche Wahl treffen bezüglich der erneuerbaren Energien, neuer Energietechnologien und wie sieht die Strategie zur industriellen und territorialen Entwicklung aus?
4. Wie hoch sind die Kosten, welche Gewinne stehen dem gegenüber und wie kann die *Transition énergétique* finanziert werden?

## Die Veranstalter

### Energy Cities

Energy Cities ist ein Verband von europäischen Städten und Gemeinden, die ihre Energiezukunft mit Weitblick gestalten. Er führt mehr als 1.000 Kommunen aus 30 Ländern zusammen. Energy Cities unterstützt seine Mitglieder bei der Umsetzung einer nachhaltigen lokalen Energiepolitik und im Kampf gegen den Klimawandel. Im Jahr 2012 hat Energy Cities einen Schwerpunkt gesetzt auf die Debatte und Ausarbeitung seiner „30 Vorschläge für eine beschleunigte Energiewende“ in Europas Städten und Gemeinden.



### Klima-Bündnis

Das „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V.“ verbindet lokales Engagement mit globaler Solidarität für den Klimaschutz. Mit ihrem Beitritt verpflichten sich die Kommunen zu dem anspruchsvollen Ziel, ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß alle 5 Jahre um 10 % zu reduzieren. Seit 1990 unterstützt das Klima-Bündnis seine über 1.600 Mitglieder in 20 Ländern etwa durch die Bereitstellung von praxistauglichen Instrumenten, vielfältigem Know-how-Transfer und öffentlichkeitswirksamen Kampagnen.



### Landeshauptstadt Stuttgart

Die Stadt Stuttgart betreibt seit über 35 Jahren Energiemanagement mit selbstgesetzten, ambitionierten Vorgaben für 1.300 Liegenschaften. Ein stadtinternes Contracting finanziert energetischen Maßnahmen. Gegenüber 1990 wurde der Wärmeverbrauch um 24 % reduziert. Strom wird zu 100 % aus erneuerbaren Quellen bezogen. Für private Bauherren bestehen ein energetisches Förderprogramm, ein Energieberatungszentrum und energetische Vorgaben auf städtischen Grundstücken. Im Forschungsprojekt „Stadt mit Energieeffizienz“ wird derzeit ein Energiekonzept für ganz Stuttgart entwickelt.



### Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg

Die KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH mit Sitz in Karlsruhe wurde 1994 auf Initiative der Landesregierung gegründet und zählt mittlerweile rund 30 Mitarbeiter. Ihre Aufgabe ist die aktive Mitwirkung an der Klimaschutzpolitik des Landes Baden-Württemberg durch die Unterstützung von Ministerien, Kommunen und Betrieben. Dabei stützt sie sich auf ein Netzwerk von rund 30 regionalen Energieagenturen.





## 2. Die lokalen Gebietskörperschaften gehen voran

Über 10 Gebietskörperschaften zeigen an konkreten Beispielen, wie in bestimmten Schlüsselbereichen Aktion und Vision vereint und damit zum Beschleunigungsfaktor der Energiewende werden können.

### Die ämterübergreifende Zusammenarbeit etablieren, um sektorspezifische Logiken zu überwinden: Mannheim und Besançon

#### Das Klimaschutzkonzept der Stadt Mannheim

Die Stadt Mannheim verfügt über ein Klimaschutzkonzept, das 2009 ausgearbeitet und verabschiedet wurde. Es ist einer der ersten Aktionspläne, der im Rahmen des Konvents der Bürgermeister geltend gemacht werden konnte. Agnes Hähnel-Schönefelder, Leiterin der Klimaschutzleitstelle der Stadt Mannheim, bekleidet einen ämterübergreifenden Posten in der Stadtverwaltung und ist für die Koordinierung aller in diesem Rahmen durchgeführter Aktivitäten zuständig, wofür sie auch eine finanzielle Verantwortung trägt.

Ihre Devise lautet: „Kommunikation, Kommunikation, Kommunikation!“ Da der Klimaschutz keine kommunale Pflichtaufgabe darstellt, ist es zentral, zunächst einmal eine starke politische Unterstützung zu finden. In diesem Sinne muss fortwährend Überzeugungsarbeit geleistet und über erreichte Fortschritte berichtet werden. Die freiwilligen Verpflichtungen im Rahmen des Klimaschutzkonzepts, des Konvents der Bürgermeister oder eines Netzwerks wie das Klima-Bündnis ermöglichen die Verankerung von Energie- und Klimaschutzthemen in der Kommunalpolitik. Die Stadt Mannheim gründete 2009 eine Klimaschutzagentur, mit der sie eng zusammenarbeitet und deren zentrale Aufgabe die Beratung und Sensibilisierung der gesamten Bevölkerung ist.

#### Die Geschichte vom Label European Energy Award in Besançon

Die Stadt Besançon verfügt seit 2006 über eine in Frankreich einmalige Energieleitstelle, die strategische sowie operationelle Aufgaben bündelt. Sie beschäftigt 37 Mitarbeiter, die dem technischen Dienst angegliedert sind. Die Leiterin der Stelle, Myriam Normand, stützt sich auf das Cit'ergie-Verfahren (französischer Name des europäischen Programms „European Energy Award“), um für die kontinuierliche Umsetzung und Evaluierung der Aktionen zu sorgen. Besançon ist die erste französische Kommune, die den European Energy Award Gold Ende 2012 verliehen bekam. Nach einer experimentellen Phase versucht die Stadt nun, ihre Aktivitäten in die Breite zu tragen.

Die Devise von Myriam Normand lautet: „Jeder muss in seinem Bereich tätig werden.“ Sie unterstrich die Vorteile von Cit'ergie: enge Kooperation mit den verschiedenen Stellen, bezifferte Zielvorstellungen und konkrete Evaluation. Der jährliche Besuch des Cit'ergie-Beraters, der die Verwaltung betreut und weiter vorantreibt, bietet Anlass, eine Bilanz über die erreichten Ziele zu ziehen. Mit Cit'ergie wurde für die Stadt und den Großraum Besançon mit seinen 59 Kommunen der Weg für den verpflichtenden „Plans climat énergie“ (Klimaschutzkonzepte) bereitet.



## Zeigen, wie's geht. Motivierten Bürgern und Akteuren eine Bühne bieten: Rennes und Tübingen

### Die Kampagne ENGAGE in Rennes

In Rennes ist die Kultur der Bürgerbeteiligung kein leeres Wort. 160 Bürgerinnen und Bürger wurden für zwei Tage in einem offenen Forum dazu eingeladen, über eine CO<sub>2</sub>-freie Zukunft ihrer Stadt nachzudenken. Dies schlug sich konkret in der Erstellung eines Weißbuchs nieder, das Ideen, Vorschläge und Forderungen der Bürger aufgreift. Letztlich beruht die Hälfte des Energie- und Klimaschutzkonzepts auf den erbrachten Beiträgen der Bürger.

Ganz im Sinne der Mobilisierung bürgerschaftlicher Beteiligung hat die Stadt Rennes auch die europäische Kampagne ENGAGE vor Ort umgesetzt. ENGAGE wird von Energy Cities koordiniert und besteht konkret darin, Akteure und Bewohner einer Gemeinde/Stadt mittels selbst gestalteter Poster, persönlicher Fotos und dem jeweiligen Engagement für nachhaltige Energie zum Mitmachen zu bewegen. In 32 Fototerminen in der Stadt Rennes und Umgebung entstanden über 1000 Plakate.

### Die Stadtradeln-Kampagne in Tübingen

Tübingen nimmt seit einigen Jahren an der Kampagne „Stadtradeln“ des Klima-Bündnis teil. Stadtradeln will die Nutzung des Fahrrads als Alltagsverkehrsmittel fördern und vor allem Kommunalpolitiker/innen einbinden, um die lokale Radverkehrspolitik zu stärken. 2012 wurden 170 Kommunen sowie 60.000 Radfahrer, die über 10 Mio. Kilometer zurückgelegt haben, eingebunden. In Tübingen wird Fahrradförderung traditionell groß geschrieben. Mehr als 20% der Tübinger bewegen sich per Rad fort und die Infrastrukturmittel wurden in den letzten Jahren um das 10-fache erhöht.

2008 gewann Tübingen sogar die Goldmedaille der Kampagne, die Bürger Tübingens legten dabei innerhalb von 21 Tagen zwischen dem 1. und dem 30. Mai insgesamt einen Weg zurück, der einer Fahrradreise um den Globus gleichkam. 2011 richtete die Stadt die Kampagne stärker auf Schulen und Unternehmen aus, was insbesondere durch das Begleiten von Schülergruppen zum Ausdruck gebracht wurde und Gruppeneffekte nach sich zog. 2012 zielte der Aktionsplan vor allem auf die Verbesserung der Sicherheit ab, wobei erneut die Zielgruppen der Schüler und der 10 größten Unternehmen besonders berücksichtigt wurden.

## Potenziale lokaler Ressourcen nutzen: Metz, Kaiserslautern und Dijon

### Die Energiewende in Metz: eine umfassende Politik

Die Stadt Metz hat sich gemeinsam mit ihren Stadtwerken – eine Ausnahme in Frankreich – seit einigen Jahren zu ambitionierten Energiezielen verpflichtet. Das Elektrizitätswerk von Metz (*Usine d'électricité de Metz – UEM*), das 2008 ein gemischtwirtschaftliches Unternehmen geworden ist, produziert Strom, im wesentlichen Ökostrom, der in ganz Frankreich verkauft wird, sowie Wärme und Kälte. Seit 1960 baut die Stadt ein Fernwärmenetz mit Kraft-Wärme-Kopplung auf (Ziel: 100-Kilometer-Netz bis 2015), 2009 entwickelte sie ein städtisches Fernkältenetz und 2013 baute sie eine der größten Biomasse-Stromerzeugungsanlagen Frankreichs (45 MW<sub>th</sub> und 9 MW<sub>el</sub>). Das Fernwärme-

netz in Metz verfügt damit über den höchsten Anteil an Biomasse in Frankreich (60 %) und soll die öffentlichen Gebäude und letztlich über 40.000 Wohnungseinheiten versorgen. Die Stadt hat hierbei vorrangige Zonen festgelegt, die mit Fernwärme oder Gas versorgt werden sollen, um die örtliche Energieversorgung sowie die Koordinierung zwischen den Energieträgern zu optimieren. Darüber hinaus hat das Elektrizitätswerk von Metz das Softwareprogramm „E-fluid“ für die Netzbetreiber (in ganz Frankreich) entwickelt, das zu der lokalen Wertschöpfung beiträgt und der Stadt finanzielle Ressourcen einbringt.

Bezüglich ihrer eigenen Liegenschaften und der Straßenbeleuchtung verfügt die Stadt Metz über ein ambitioniertes Energieeffizienzprogramm. Die Stadt betreibt zudem eine offensive Politik zur Bekämpfung der Energiearmut und will durch die Schwerpunktsetzung auf nachhaltigen Städtebau (Ökostadtteile, Verdichtung) zu der Kohärenz ihrer Energiepolitik beitragen. Für den Oberbürgermeister Dominique Gros besteht die zentrale Herausforderung auf nationaler Ebene darin, die Energiefrage ganz oben auf die Prioritätenliste zu setzen.

### **Bau der Straßenbahn in Dijon – eine Möglichkeit zur Erweiterung des Wärmenetzes**

2009, zur selben Zeit wie der Bau der Straßenbahn-Trasse, ergreift die Stadt Dijon diese Möglichkeit zur Erweiterung ihres Fernwärmenetzes und baut ein Wärmenetz, das mit Holz und Wärme aus dem Müllheizkraftwerk des Großraums Dijon versorgt wird. Jährlich werden ungefähr 150 GWh erzeugt. Dieser Schritt, der eine städtebauliche Dynamik und zahlreiche Projekte (Neubau und Altbausanierung) nach sich zog, mündete im Juli 2010 in der Übernahme der Zuständigkeit von Produktion und Wärmelieferung durch das Ballungsgebiet („Agglomeration“) sowie zu der Übernahme dreier bereits existierender Netze zum 1. Januar 2011. Diese Zuständigkeit verpflichtet die Gebietskörperschaft, die Funktionsweise alter und neuer Netze kohärenter zu gestalten und in einer umfassenden Raumordnungspolitik zu gliedern mit dem Ziel, ein Leitschema zur Wärmeversorgung zu erstellen.

Die Länge des neuen Wärmenetzes wird letztlich über 30 Kilometer betragen. Das Wärmenetz soll zu 60 % aus einer Holzheizanlage, die zwischen 2013 und 2014 gebaut wird, zu 20 % aus dem Müllheizkraftwerk und zu 20 % aus Gas versorgt werden. Bezüglich der Holzheizanlage sind die Netzbetreiber dazu verpflichtet, in einem Radius von 100 Kilometern um Dijon nach Forstressourcen zu suchen und eine spezifische Liefergesellschaft zu gründen. Für den Endverbraucher sind die Wärmepreise gegenüber dem Gaspreis attraktiver (im Durchschnitt 15 %) und stabiler. Das Ziel dabei ist, über kurz oder lang zu einer Preis-Harmonisierung aller Wärmenetze zu gelangen. Der Bürgermeister Jean-Patrick Masson hebt die Bedeutung des Wärmenetzes hervor, das ein gutes Mittel für eine Gebietskörperschaft sei, sein energiepolitisches Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

### **Kaiserslautern berechnet die regionale Wertschöpfung seiner Klimaschutzmaßnahmen**

Kaiserslautern hat über 100.000 Einwohner. Charakteristisch für Kaiserslautern sind ein Stadtgebiet, das zu 70 % bewaldet ist, ein kleines, sehr verdichtetes Stadtzentrum und einige dorfähnliche Viertel, die eingemeindet wurden. Die Herausforderung liegt in der Energieversorgung des Stadtgebiets und dem Strukturwandel der Stadt. Die Stadt hat die Ausgestaltung ihres Klimaschutzkonzeptes dem Institut IfaS überlassen. Das Konzept beruht auf der regionalen Wertschöpfung, die strategische Bündnisse zwischen Unternehmen und regionalen Akteuren, wie Politikern, der Verwaltung oder städtischen Unternehmen ermöglichen soll, um regionale Potenziale zu erkennen und zu bündeln.

Damit soll der wirtschaftliche, soziale und umweltbezogene Mehrwert beziffert werden können. Das Institut IfaS hat für die Umsetzung des entworfenen Aktionsplans Investitionen von rund 900 Millionen Euro berechnet, die zur Hälfte über private Geldgeber finanziert werden sollen.

In diesem Zusammenhang hebt die Stadt das Potenzial hervor, das im städtischen Kraftwerk steckt, an dem die Stadt einen Anteil von 75 % hält und das ihr dank geringer Investitionskosten über 120 Millionen Euro jährlich einbringt. Außerdem betreiben die Stadtwerke Kaiserslautern, die kürzlich aus der Fusion der Gasanstalt und der Technischen Werke Kaiserslautern hervorgingen, ein nahe gelegenes und ein weiter entferntes Fernwärmenetz, was zu einer kohärenteren Energiestrategie für das Gebiet geführt hat. Darüber hinaus hat die Stadt eine Alternative bei der Verwertung des in der ganzen Region gesammelten Biomülls gefunden. Dies steht ganz im Sinne der Entwicklung der erneuerbaren Energien, die bislang nur wenig vorangetrieben worden ist: aus dem Wald stammende Biomasse stellt eine natürliche Ressource dar, Windkraft hingegen ist ein kontroverses Thema in der Regionalpolitik und die geothermische Energie ist nur wenig entwickelt. Als Ersatz für Kohle und Gas wird das Wärmenetz so schrittweise mit Biogas aus Biomüll versorgt.

## Die Finanzierungsfrage neu denken: Stuttgart, Rhôneénergie Environnement und der baden-württembergische Genossenschaftsverband (BWGV)

### Intracting – stadtinternes Contracting – in Stuttgart

Im Bereich des Klimaschutzes ist es der Stadt Stuttgart gelungen, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Sie drosselt nicht nur ihren Energieverbrauch, sondern schafft auch Investitionsanreize. Schlüssel hierfür ist ein Modell zur Finanzierung für Klimaschutzmaßnahmen, das stadtinterne Contracting oder „Intracting“. Diese 1995 entwickelte Idee bewährt sich seit vielen Jahren und wurde 2011 im Rahmen des Wettbewerbs „Kommunaler Klimaschutz“ durch das Bundesumweltministerium ausgezeichnet. Das Intracting-Modell sieht vor, dass das Amt für Umweltschutz den städtischen Ämtern und Unternehmen wirtschaftliche Maßnahmen zur Energie- und Wassereinsparung vorfinanziert. Die realisierten Ersparnisse werden dann entsprechend der Höhe der erbrachten Finanzierung an das Amt für Umweltschutz zurückgezahlt. Im Anschluss können die Ämter und städtischen Unternehmen über ihre erbrachten Ersparnisse frei verfügen. Das Intracting ist vom städtischen Budget unabhängig und daher nicht möglichen Schwankungen unterworfen, es ermöglicht eine langfristige Entlastung des städtischen Budgets.

Die Summe der Vorfinanzierung der Projekte kann zwischen einigen Tausend Euro (Austausch öffentlicher Beleuchtung, Verbesserung der Regulierungstechnik) bis zu einer Million Euro gehen (Austausch von Heizzentralen oder Bau thermischer Solaranlagen). Aus wirtschaftlicher Sicht hat das Stuttgarter Intracting-Modell, das mittlerweile mit 8,8 Millionen Euro ausgestattet ist, bislang einen Gewinn von 5,4 Millionen Euro geschaffen. Bis Ende 2011 wurden Projekte in Höhe von 14,2 Millionen Euro umgesetzt, d.h. der Fonds wurde bereits ein zweites Mal investiert. Aus ökologischer Sicht haben die Energiesparmaßnahmen seit 1995 zu einer Einsparung von 87.000 Tonnen CO<sub>2</sub>, 196.000 MWh Wärme, 33.000 MWh Strom und 435.000 m<sup>3</sup> Wasser geführt. Das Intracting hat sich somit bewährt.

### **Société Publique Locale (SPL) d'Efficacité énergétique – Rhônalpénergie Environnement**

Die „SPL d'efficacité énergétique“ der Region Rhône-Alpes ist eine kommunale Dienstleistungsgesellschaft, deren Interventionsfeld in erster Linie die exemplarische energetische Sanierung umfasst (Niedrigenergiehäuser, die den Kriterien des französischen Labels „effinergie rénovation“ entsprechen). Ziel der Gründung ist es, den Prozess der energetischen Gebäudesanierung anzustoßen; gleichzeitig soll auf diesem Weg die Energieeffizienz von öffentlichen Gebäuden gesteigert werden. Die SPL verfügt über technische, finanzielle und juristische Kompetenzen. Der Aufbau erfolgt intern und die Verwaltungsstruktur ist zu 100 % öffentlich. Damit kann sich eine Gebietskörperschaft direkt an die SPL wenden, ohne eine öffentliche Ausschreibung durchzuführen.

Zwei mögliche Auftragsarten bieten sich an: Entweder eine Unterstützung der Bauherren, bei der lediglich die Vorbereitung und Begleitung des Bauvorhabens im Vordergrund stehen, oder ein allumfassender „Drittinvestitions“-Auftrag, der sowohl Finanzierung, Konzeption und Durchführung unter Einbeziehung eines Subunternehmers als auch Baubetreuung durch die SPL umfasst. Der Finanzierungsmechanismus beruht auf einem „Drittinvestitionsvertrag“, der von der Gebietskörperschaft und der SPL unterzeichnet wird, sowie einem von der SPL und einem Dienstleister unterschriebenen „Dienstleistungsvertrag“. Der zunächst auf 3 Jahre ausgelegte Geschäftsplan der SPL sieht 50 Millionen Euro für Bauvorhaben, 20 Projekte zur energetischen Sanierung im Rahmen einer „Drittinvestition“ und ein Eigenkapital in Höhe von 5,3 Millionen Euro vor. Die SPL ist im Besitz von 11 Gründungsaktionären (10 Gemeinden der Region und ein öffentlicher Energieversorger).

### **Das Modell der Energiegenossenschaft – BWGV**

Energiegenossenschaften ermöglichen es Bürgerinnen und Bürgern, sich mit Investitionen und über die Mitbestimmung bei lokalen Projekten aktiv zu beteiligen. In Baden-Württemberg existieren etwa 120 Energiegenossenschaften – 100 Photovoltaik-Genossenschaften, 11 Nahwärmegenossenschaften, eine Windenergiegenossenschaft, 5 für den Handel mit „grüner Energie“ und 4 Elektrizitätsgenossenschaften. Die Mehrheit dieser Genossenschaften wurde nach 2009 gegründet; es handelt sich hierbei also um ein relativ neues Phänomen. Im Moment erfreuen sich Windkraft und Fernwärme besonderer Aufmerksamkeit.

Die durchschnittliche Mitgliederzahl der Genossenschaften liegt zwischen 150 und 200. In der Regel müssen die Bürgerinnen und Bürger Anteile in Höhe von mindestens 100 Euro erwerben. Die Rendite ist mit 1,5 bis 3 % im Allgemeinen ziemlich gering, wenn man das Investitionsrisiko berücksichtigt. Diese Genossenschaften stellen daher oft einen Kompromiss zwischen ideologischen Gesichtspunkten und finanziellen Anreizen dar. Sie treten für eine heimische und dezentralisierte Energieproduktion ein. Nebenbei soll auf diese Weise auch die lokale Wirtschaft gestärkt werden. Das Eigenkapital stammt zu etwa einem Drittel von den Aktionären, der Rest von Banken und teilweise auch ausländischen Geldgebern.

## Erfolgreiche Beispiele grenzüberschreitender Kooperation

### Das Beispiel der Energietouren des Städtenetzwerks QuattroPole

Das sich seit dem Jahr 2000 über Teile Deutschlands, Luxemburgs und Frankreichs erstreckende Städtenetzwerk „QuattroPole“ umfasst eine Grenzregion, die sich durch eine große historische, wirtschaftliche und kulturelle Vielfalt im täglichen Leben auszeichnet. Angestellte der Städte Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Trier erarbeiten gemeinsame Projekte zu verschiedenen Themen.

Eines der Vorzeigeprojekte aus dem Bereich Energie und Umwelt sind die „Energietouren“. Dabei handelt es sich um Bustouren, bei denen Bauherren, Privatpersonen und Experten umweltfreundliche und energiesparende private sowie öffentliche Gebäude besichtigen können. Die „Energietouren“ fördern den grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch und eine nachhaltige Entwicklung. Seit 1999 sind 110 Touren für Gruppen mit 20 bis 180 Teilnehmern organisiert worden.

### Kooperationsvereinbarung – Besançon und Freiburg im Breisgau

Die zwischen Besançon und Freiburg/Breisgau unterzeichnete Vereinbarung deckt drei Interventionsfelder ab: ein Austausch auf politischer Ebene, um über die Ziele des Konvents der Bürgermeister hinauszugehen, eine Kooperation im technischen Bereich sowie der Beitrag der Wirtschaft. Unter die oben genannten Interventionsfelder fallen städtebauliche Projekte wie zum Beispiel die Errichtung je eines Öko-Stadtviertels in beiden Städten, eine Stadtplanungs-Arbeitsgruppe, die energetische Sanierung von öffentlichen Gebäuden und das auf die Bevölkerung abzielende Projekt „Familien aktiv für den Klimaschutz“.

Letzteres soll Familien dazu anregen, ihre Lebensweisen umzustellen. Neben dem Ziel, den Energieverbrauch zu Hause zu senken und die Müllproduktion sowie die Zahl von Autofahrten einzuschränken, geht es auch um eine Umstellung der Ernährungs- und Konsumgewohnheiten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bilden 179 Familien aus Besançon und 200 Familien aus Freiburg ein Austauschnetzwerk, in dessen Rahmen Workshops, Expertenbesuche und Besuche organisiert werden.

### Zwei sich ergänzende Visionen – Straßburg und Ortenau

Der Großraum Straßburg und der Ortenaukreis sind lediglich durch den Rhein voneinander getrennt. Die Regionen Elsass und Baden bilden eine geographische Einheit entlang des Rheins, zwischen den Vogesen und dem Schwarzwald. Auch wenn beide Regionen über gemeinsame Energiequellen wie zum Beispiel Geothermie, Wind, Wasser, Sonne und Biomasse verfügen, so unterscheiden sich ihre Strategien zur Energieerzeugung. Schon in den 80er Jahren haben beide Regionen die möglichen Synergieeffekte erkannt, die sich aus gemeinsamen Projekten wie beispielsweise der Nutzung vom geothermischen Potenzial des oberen Rheingrabens ergeben. Es mangelt nicht an Kooperationsmöglichkeiten; mehrere Projekte stehen auf der Tagesordnung: Nutzung erneuerbarer Energien, Wissensaustausch, universitäre Kooperation, gemeinsame Märkte, die Frage zur Zukunft der Kernenergie (insbesondere was die Schließung des Kraftwerks Fessenheim angeht), Luftqualität und bürgerschaftliches Engagement. Derzeit liegt der Schwerpunkt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich Umwelt in erster Linie auf Fragen der Mobilität.

2005 wurde der Eurodistrikt Straßburg-Ortenau gegründet, was eine weitere Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erleichtert. Der Eurodistrikt, mit eigener Rechtsform ausgestattet, ist ein Pilotprojekt, das sich noch im Aufbau befindet. Die Formen der Zusammenarbeit sind zahlreicher und sehr unterschiedlich und die Bandbreite der möglichen Partner sehr groß.

### 3. Fortführung der Zusammenarbeit und Ausblick

Die unterschiedlichen Ausgangspositionen beider Länder sind eine Quelle der Inspiration und des Nacheiferns und sind von großem Interesse für den Austausch und gemeinsame Projekte. Die Städte können von einem Austausch über ihre Praktiken profitieren und ihre Horizonte erweitern, indem sie einen Einblick in anderweitige Praktiken bekommen. Darüber hinaus zeichnen sich mehrere konkrete Wege der Kooperation ab:

#### Bildung von deutsch-französischen Partnerschaften

##### Ein gemeinsamer Aktionsplan für beide nationale Clubs des Konvent der Bürgermeister

Die Ausarbeitung eines gemeinsamen Aktionsplans durch die Konvent Clubs beider Länder wird den Austausch zwischen den Verantwortlichen der nationalen Netzwerke verbessern und damit eine direkte und möglichst breite Zusammenarbeit ermöglichen. Dank des Konvents der Bürgermeister gewinnen die Anliegen von Kommunen an Sichtbarkeit und werden auf europäischer Ebene und von der Europäischen Kommission stärker wahrgenommen.

##### Bestehende Städtepartnerschaften nutzen

In zahlreichen Fällen können historische Städtepartnerschaften als Ausgangspunkt für eine Zusammenarbeit im Bereich der Energie dienen. Das Stuttgarter Treffen bot Anlass, schon bestehende Kooperationsprojekte zu vertiefen und neue Projekte zwischen Partnerstädten anzustoßen.

#### Ein Vergleich der Ansätze der „Plan Climat Energie Territoriaux“ (PCET) und der Klimaschutzkonzepte (KSK)

##### Eine vergleichende Studie

Mit einer tiefgreifenden Studie zu Methoden und Praktiken der Gebietskörperschaften und einem Vergleich der Prozesse in beiden Ländern könnten die Governance-Mechanismen und praktischen Lösungsansätze bei der Ausarbeitung des PCET und des KSK besser verstanden werden.

##### Erfahrungsaustausch

Mit der Teilnahme deutscher Gemeinden an den PCET-Treffen in Frankreich und der französischen Gebietskörperschaften an Veranstaltungen deutscher Gemeinden bekämen die Delegationen beider Länder einen Einblick in nationale Praktiken und könnten von den Erfahrungen der jeweiligen Partner profitieren.

##### Neuigkeiten PCET-KSK

Ein intensiverer Informationsaustausch würde es ermöglichen, Praktiken zu veranschaulichen und direkt auswertbare Fallbeispiele zu liefern.



## Energetische Gebäudesanierung

### Renovierung von Gebäuden

Manche Fragen, etwa nach der Erhöhung der energetischen Sanierungsrate von Gebäuden, eignen sich besonders für eine transnationale Reflexion, die im Einzelnen zu einer auf Stadtbezirke begrenzte Lösung kommen kann.

### Aus- und Weiterbildung

Gleichermaßen kann die Frage der Fortbildungsanreize für Handwerker (Weiterbildungsprogramme, Programme zur Qualitätssicherung, Zertifizierung von Handwerkern/Betrieben, Austauschprogramme) auch in einem bi-nationalen Rahmen gestellt werden.

### Finanzierung

Die oft als essentiell angesehene Finanzierungsfrage kann ebenfalls im Rahmen von Kooperationsprojekten gelöst werden. Mögliche Lösungsansätze stellen insbesondere das Verständnis und der Aufbau von Bürgerenergiegenossenschaften, die solidarische Kreditvergabe auf lokalem Niveau oder die regionale Wertschöpfung (von der Stadt Kaiserslautern ausgearbeitetes Konzept), aber auch der direkte Informationsaustausch wie im Falle der Programme der KfW und des gemischtwirtschaftlichen Unternehmens „Energie Positive“ dar. Zu guter Letzt stellt die Inanspruchnahme des Europäischen Strukturfonds ab 2014 auch ganz klar ein europäisches Thema dar, insbesondere was die Pilotprojekte und Austauschprogramme angeht.

## Miteinbeziehung der Bürger

### Bestandsaufnahme

Es scheint wichtig, alle existierenden Kampagnen in beiden Ländern einer Bestandsaufnahme zu unterziehen, um sich einen Überblick über schon Bestehendes zu machen und sich bei der Ausarbeitung von neuen Projekten an bereits erfolgreich umgesetzten orientieren zu können.

### Der Spaßfaktor

Die erfolgreichsten Projekte mit Bürgerbeteiligung sind diejenigen, die auf einem spielerischen Ansatz basieren. Der Kulturaustausch und grenzüberschreitende Wettbewerbe zwischen Städten könnten nicht nur zu einer Verbesserung des nachbarschaftlichen Verhältnisses und des gegenseitigen Kulturverständnisses führen, sondern auch freundschaftliche Beziehungen dank eines spaßbetonten Ansatzes, der Lust macht, sich zu engagieren, stärken.

## Der nächste Schritt

Auf Grundlage der Vorschläge werden Energy Cities, Klima-Bündnis, die Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA), die französische Umwelt- und Energieeffizienzbehörde ADEME und das Umweltbundesamt, die führenden Kräfte hinter der Organisation und Durchführung dieses ersten deutsch-französischen Treffens, in Zukunft gemeinsam an der Erstellung eines Programms zur Konkretisierung der Kooperation arbeiten.

## 4. Impressionen



## Anhang

**Anhang 1: Programm**

**Anhang 2: Teilnehmerliste**

**Anhang 3: Vorträge auf Deutsch und Französisch**

## Anhang 1: Programm

Dienstag, 19. März 2013

12:00	Ankunft und Mittagessen	
13:00	Eröffnung	<b>Fritz Kuhn</b> , Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart <b>Dominique Gros</b> , Oberbürgermeister von Metz
13:15	Ziele der Begegnung und Vorstellung des Programms	<b>Ulrike Janssen</b> , Klima-Bündnis <b>Gérard Magnin</b> , Energy Cities
13:30	<b>Energiewende/transition énergétique auf kommunaler Ebene</b>  Aktionen und Visionen am Beispiel der Städte Stuttgart und Metz	<b>Fritz Kuhn</b> , Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart <b>Dominique Gros</b> , Oberbürgermeister von Metz
14:15	<b>Die deutsche Energiewende und die französische transition énergétique</b>  Welche energiepolitische Strategie und welche Zukunft werden auf beiden Seiten des Rheins angestrebt?	<b>Dr. Ursula Fuentes-Hutfilter</b> , Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit <b>Philippe Masset</b> , Secrétariat général du Débat national sur la transition énergétique <b>Dr. Peter Pichl</b> , Umweltbundesamt <b>Jacques Ravailault</b> , ADEME, Direktor Bereich kommunale Aktion  <i>Moderation: Dr. Volker Kienzlen, KEA</i>
15:00	Kaffee-Pause	
15:30	<b>Energie in Frankreich und Deutschland: Ein lehrreicher Vergleich</b>  Fragen und Antworten	<b>Prof. Dr. Christian Hey</b> , Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) <b>Andreas Rüdinger</b> , IDDRI - Institut du Développement Durable et des Relations Internationales
16:15	<b>Die Position der Kommunen in der Debatte</b>  Forderungen an die regionale, nationale und europäische Ebene  Diskussion	Vertreter der nationalen Clubs des Konvents der Bürgermeister <b>Jean-Patrick Masson</b> , Bürgermeister der Stadt Dijon <b>Dr. Michael Wilke</b> , Bürgermeister der Stadt Lörrach  <i>Moderation: Ulrike Janssen, Klima-Bündnis</i>
17:00	<b>Chancen der Energiewende und der transition énergétique für die lokale Wirtschaftsentwicklung</b>  Diskussion	<b>Cyril Roger-Lacan</b> , Tilia Umwelt GmbH <b>Christian Noll</b> , Deutsche Unternehmensinitiative Energieeffizienz <b>Pauline Mispoulet</b> , Präsidentin GESEC (Zusammenschluss von Betrieben der Heizungs- Sanitär und Elektrobranche)  <i>Moderation: Gérard Magnin, Energy Cities</i>
18:00	<b>Politisches Fazit</b>	Vertreter der Covenant Clubs
18:15	Ausklang des ersten Tages bei einem Pot d'Amitié	
20:00	Abendessen	

## Mittwoch, 20. März 2013

<p><b>08:30</b></p>	<p><b><u>Blick auf die Praxis - Runde A</u></b>                  2 parallele Arbeitsgruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Klimaschutz als Querschnittsaufgabe verankern</b></li> </ul> <p><i>Am Beispiel eines kommunalen Klimaschutzkonzeptes und des European Energy Award</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Öffentliche Sichtbarkeit des Engagements von Bürgern und weiteren Akteuren</b></li> </ul> <p><i>Am Beispiel der Kampagnen Stadtradeln und Engage</i></p>	<p><b>Agnes Hähnel-Schönfelder</b>, Klimaschutzleitstelle, Mannheim  <b>Myriam Normand</b>, Direktorin Energiemanagement, Besançon</p> <p><b>Jean-Luc Daubaire</b>, Bürgermeister, Rennes  <b>Bernd Schott</b>, Umwelt- und Klimaschutzbeauftragter, Tübingen</p>
<p><b>9:45</b></p>	<p><b><u>Blick auf die Praxis - Runde B</u></b>                  2 parallele Arbeitsgruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Lokale Energiepotenziale nutzen</b></li> </ul> <p><i>Am Beispiel der Städte Dijon und Kaiserslautern</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wege der Finanzierung</b></li> </ul> <p><i>Am Beispiel der Gründung eines kommunalen Dienstleistungsunternehmens und von Bürgerenergiegenossenschaften</i></p>	<p><b>Jean-Patrick Masson</b>, Bürgermeister, Dijon  <b>Bettina Dech-Pschorn</b>, Referat Umweltschutz, Kaiserslautern</p> <p><b>Christian Labie</b>, Rhône-Alpes Energie Environnement  <b>Dr. Michael Roth</b>, Beratung Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften, BWGV</p>
<p><b>11:00</b></p>	<p>Kaffee-Pause</p>	
<p><b>11:30</b></p>	<p><b>Fortführung und Ausbau erfolgreicher Zusammenarbeit</b></p> <p>Übersicht über bestehende Initiativen (Herausforderungen und Erfolge)</p>	<p><b>Matthias Gebauer</b>, Trier-Netzwerk QuattroPole  <b>Andrée Buchmann</b>, Communauté Urbaine de Strasbourg  <b>Thomas Dresel und Myriam Normand</b>, Freiburg/Besançon</p>
<p><b>12:30</b></p>	<p>Mittagessen</p>	
<p><b>14:00</b></p>	<p><b>Kooperationsbörse zur Verstärkung der Zusammenarbeit</b></p> <p>Kommunale Partnerschaften auf beiden Seiten des Rheins schaffen: Ansätze für gemeinsame Projekte!</p>	<p>4 dt.-frz. runde Tische mit einem zweisprachigen Moderator und der Unterstützung eines Übersetzers.</p>
<p><b>15:45</b></p>	<p><b>Fazit, nächste Schritte</b></p>	
<p><b>16:00</b></p>	<p>Ende der Begegnung</p>	

## Anhang 2: Teilnehmerliste

Nom/Name	Prénom/ Vorname	Organisme/Organisation	Ville/Stadt	Pays/Land
Beaudet	Aurélie	GESEC-Groupement économique, Sanitaire, Electricité, Chauffage	Saint Avertin	France
Blondel	Lucie	Climate Alliance	Bruxelles	Belgique
Boudant	Anthony	Agence d'Urbanisme de la Région Angevaine	Angers	France
Brachet	Aline	Agence AEF développement durable	Paris	France
Bronner	Gerhard	Gemeindeverwaltungsverband Do- naueschingen	Donaueschingen	Deutschland
Buchmann	Andrée	Communauté urbaine de Strasbourg	Strasbourg	France
Daubaire	Jean-Luc	Ville de Rennes	Rennes	France
Dech-Pschorn	Bettina	Stadtverwaltung Kaiserslautern	Kaiserslautern	Deutschland
Depyl	Patrick	GDF SUEZ	Paris	France
Deschamps	Jacques	ADEME-Agence de l'Environnement & Maîtrise de l'Energie	Paris	France
Despierre	Bernard	Lille Métropole	Lille	France
Dhainaut	Marielle	ADEME-Agence de l'Environnement & Maîtrise de l'Energie	Douai	France
Dr. Hey	Christian	Sachverständigenrat für Umweltfra- gen	Berlin	Deutschland
Dr. Nieder	Babette	Stadt Herten	Herten	Deutschland
Dr. Pichl	Peter	Umweltbundesamt	Dessau-Roßlau	Deutschland
Dresel	Thomas	Stadt Freiburg	Freiburg	Deutschland
Duc	Didier	Ville de Metz	Metz	France
Dupas	Stéphane	Energy Cities	Offenburg	Deutschland
Durand	Antoine	Wuppertal Institut	Wuppertal	Deutschland
Dyèvre	Nicolas	ADEME-Agence de l'Environnement & Maîtrise de l'Energie	Paris	France



Nom/Name	Prénom/ Vorname	Organisme/Organisation	Ville/Stadt	Pays/Land
François	Sabine	ADEME - Direction Régionale Lorraine	Metz	France
Frey	Josef	Stadt Lörrach - Mitglied des Landtags	Lörrach	Deutschland
Frommann	Johannes	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	Stuttgart	Deutschland
Fuentes Hutfilter	Ursula	BMU	Berlin	Deutschland
Gebauer	Matthias	Quattropole-Netzwerk Trier-Saarbrücken-Luxembourg-Metz	Trier	Deutschland
Görres	Jürgen	Landeshauptstadt Stuttgart	Stuttgart	Deutschland
Grillmayer	Dominik	Deutsch-Französisches Institut	Ludwigsburg	Deutschland
Gros	Dominique	Ville de Metz	Metz	France
Guyet	Rachel	CERI-Sciences Po	Paris	France
Hähnel-Schönfelder	Agnes	Stadt Mannheim	Mannheim	Deutschland
Hauser	Werner	EPSA - Städtetag BW CEO-GVM a.D./Alt-OB	Kirchheim unter Teck	Deutschland
Henne	Nicole	Agence Locale de l'Energie du Pays Messin	Metz	France
Janssen	Ulrike	Klima-Bündnis	Frankfurt am Main	Deutschland
Kaiser	Manfred	Stadt Lahr	Lahr	Deutschland
Kersting	Jenny-Claire	Klima-Bündnis	Frankfurt am Main	Deutschland
Kienzlen	Volker	KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg	Karlsruhe	Deutschland
Lang	Anje	Amt für Umweltschutz	Stuttgart	Deutschland
Labie	Christian	RHONALPENERGIE ENVIRONNEMENT	Lyon	France
Laborgne	Pia	EIFER/KIT, IWAR/TU Darmstadt	Karlsruhe	Deutschland
Leucht	Martina	EIFER Europäisches Institut für Energieforschung	Karlsruhe	Deutschland

Nom/Name	Prénom/ Vorname	Organisme/Organisation	Ville/Stadt	Pays/Land
List	Katharina	Stadtverwaltung Teltow	Teltow	Deutschland
Magnin	Gérard	Energy Cities	Besançon	France
Marbacher	Laurent	Mulhouse Inclusive Energy Lab	Angers	France
Masset	Philippe	ADEME-Agence de l'Environnement & Maîtrise de l'Energie	Paris	France
Masson	Jean-Patrick	Ville de Dijon	Dijon	France
Maurer	Christiane	Energy Cities	Besançon	France
Mispoulet	Pauline	GESEC-Groupement économique, Sanitaire, Electricité, Chauffage	Saint Avertin	France
Muno	André	Klima-Bündnis	Frankfurt am Main	Deutschland
Normand	Myriam	Ville de Besançon	Besançon	France
Oehler	Karlheinz	Gemeinde Wiernsheim	Mühlacker	Deutschland
Passat-Thuet	Elodie	Mulhouse Alsace Agglomération	Mulhouse	France
Pensel	Thomas	Landeshauptstadt Mainz, Umweltamt	Mainz	Deutschland
Pfau	Natalie	Eberhard Karls Universität	Kirchheim unter Teck	Deutschland
Poupinot	Pascale	Oise-la-vallée	Creil	France
Ravaillault	Jacques	ADEME-Agence de l'Environnement & Maîtrise de l'Energie	Paris	France
Rivière	Emmanuel	ASPA-Association pour la Surveillance & l'étude de la Pollution Atmosphérique	Schiltigheim	France
Raber	Wolfgang	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz-Energie-Landplanung Rheinland-Pfalz	Mainz	Deutschland
Roger-Lacan	Cyril	Tilia Umwelt GmbH	Paris	France
Roth	Michael	BWGV	Karlsruhe	Deutschland
Rüdinger	Andreas	IDDDRI - Institut du Développement	Paris	France

Nom/Name	Prénom/ Vorname	Organisme/Organisation	Ville/Stadt	Pays/Land
		Durable et des Relations Internationales		
Sauter	Walter	Stadt Detmold	Detmold	Deutschland
Schäfer	Nino	Landeshauptstadt Stuttgart	Stuttgart	Deutschland
Schilken	Peter	Energy Cities	Stegen	Deutschland
Schmitt	David	ALME-Agence Locale de l'Energie	Mulhouse	France
Schott	Bernd	Universitätsstadt Tübingen	Tübingen	Deutschland
Seiberlich	Tobias	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	Mannheim	Deutschland
Struwe	Gernot	Gemeinde Gauting	Gauting	Deutschland
Skok	Joanna	EIFER	Karlsruhe	Deutschland
Staiger	Isabel-Catherin	Stadt Ludwigsburg	Ludwigsburg	Deutschland
Vasseur	Claire	KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH	Karlsruhe	Deutschland
Vuletic	Matej	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	Stuttgart	Deutschland
Wilke	Dr. Michael	Stadt Lörrach	Lörrach	Deutschland
Zeller	Karl-Heinz	Landratsamt enzkreis	Pforzheim	Deutschland
Zussy	Martine	CCI Sud Alsace Mulhouse	Mulhouse	France

## Anhang 3: Vorträge auf Deutsch und Französisch

Alle Vorträge sind unter den folgenden Links verfügbar:

- **Dominique Gros**, Maire de Metz - [Transition énergétique : l'exemple de la ville de Metz](#) - ([auf Deutsch](#))
- **Dr. Ursula Fuentes-Hutfilter**, Ministère fédéral de l'environnement - [Stratégie du gouvernement fédéral en matière de protection du climat](#) - ([auf Deutsch](#))
- **Philippe Masset**, Secrétaire général du débat national sur la transition énergétique - [Pourquoi la transition énergétique en France ?](#) - ([auf Deutsch](#))
- **Dr. Peter Pichl**, Umweltbundesamt - [Nouvelles approches pour le développement des systèmes communaux](#) ([auf Deutsch](#))
- **Jacques Ravailault**, ADEME, Directeur exécutif de l'action territoriale - [Le rôle de l'ADEME dans la transition énergétique](#) ([auf Deutsch](#))
- **Andréas Rüdinger**, IDDRI - Institut du Développement Durable et des Relations Internationales - [Regards croisés sur les politiques nationales de transition énergétique](#) - ([auf Deutsch](#))
- **Agnes Hähnel-Schönfelder**, Klimaschutzleitstelle, Mannheim - [Organiser l'autorité locale pour dépasser les logiques sectorielles](#) ([auf Deutsch](#))
- **Myriam Normand**, direction Maîtrise de l'énergie, Besançon - [Label Cit'ergie EEA Gold : Outil de la politique énergétique et climatique](#) ([auf Deutsch](#))
- **Jean Luc Daubaire**, Maire adjoint, Rennes - What kind of initiatives are people ready to take, to contribute to stop the climate change ? ([français – anglais](#))
- **Bernd Schott**, Umwelt- und Klimaschutzbeauftragter, universitätsstadt Tübingen - [Tübingen macht blau : Mesures de promotion de la circulation cycliste](#) ([auf Deutsch](#))
- **Jean-Patrick Masson**, Maire adjoint, Dijon - [Utiliser le Potentiel des Énergies Locales](#) ([auf Deutsch](#))
- **Bettina Dech-Pschorn**, Referat Umweltschutz, Kaiserslautern - [Utiliser le potentiel des ressources locales !](#) ([auf Deutsch](#))
- **Christian Labie**, Rhône-Alpes Energie Environnement - [Société Publique Locale d'Efficacité énergétique : OSER](#) ([auf Deutsch](#))
- **Dr. Michael Roth**, Beratung Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V. - [Le principe de la société coopérative énergétique](#) ([auf Deutsch](#))
- **Matthias Gebauer**, Trier-Netzwerk QuattroPole - La Coopération Transfrontalière à l'exemple des Excursions „Energietour“ ([français – Deutsch](#))
- **Andrée Buchmann**, Communauté Urbaine de Strasbourg - Strasbourg - Kehl Energie & Klima : 2 visions complémentaires ([français – Deutsch](#))
- **Thomas Dresel** et **Myriam Normand**, Freiburg/Besançon - [Politique Energie - Climat : Convention de coopération](#) ([auf Deutsch](#))

Mit der finanziellen Unterstützung von:

